

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 71 (1996)

Heft: 5

Rubrik: Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Musikgruppe «Alte Garde Zürich» beim Apéro-Konzert.

Parole der Unteroffiziersvereine jener Zeit geheissen. «Durehebe» heisse es auch heute wieder. Es sei phantastisch, dass der UOV ZH heute den Einstieg in das 100-Jahr-Jubiläum begehen könne – und zwar bei bester Gesundheit! Die Verantwortlichen von damals hätten durchgehalten und den UOV durch eine unsichere Zeit hindurchgerettet, meinte Streiff. Das Präsenst des SUOV, die traditionelle Wappenscheibe, zeige das gleiche Sujet wie die Fahne von anno 1926, einen Löwen, der symbolisch das Schweizer Wappen stütze!

Ein Riesencheck überreicht

Man möchte dem Jubilar nicht etwas schenken, was dann später in einer Schublade verstaube, so der Präsident des KUOV ZH+SH, Fritz Burkhalter. Er überreichte Hans Huber einen Riesen-Check, in dem der Geldbetrag nicht in Franken, sondern in Rappen eingetragen worden war. Die Gleichung lautet: «Anzahl UOV ZH-Mitglieder x 100 = 33 500 Rappen.» Der Spielsektion des UOV, die den Anlass mit rassigen Klängen begleitete, schenkte Burkhalter ein historisches Musikstück mit dem Namen «Marsch der Luzerner Unteroffiziere». Auch ein anderer Marsch mit dem Titel «UOV-Zürich-Marsch» wurde vom Spiel uraufgeführt.

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Ausbildung Militärbeobachter

1. Rahmen

1996 findet der Schweizer Militärbeobachterkurs (Swiss United Nations Military Observer Course, SUNMOC) erstmals im neuen «Ausbildungszentrum Friedenserhaltende Aktionen» in Bière statt. Es ist der fünfte in der Reihe der Kurse, die bisher in Winterthur und auf dem Waffenplatz Frauenfeld durchgeführt wurden, anfänglich unter der Leitung eines erfahrenen finnischen Offiziers und ab 1995 unter Schweizer Kommando.

Der Kurs steht Frauen und Männern wie auch ausländischen Teilnehmern offen. Ebenso wird der Instruktorenstab 1996 wiederum international zusammengesetzt sein.

Folgendes Anforderungsprofil wird der Selektion für einen späteren Einsatz zugrundegelegt: (angehende) Hauptleute oder Majore, gefestigte Persönlichkeit, Flexibilität, Gewandtheit, Offenheit, Teamfähigkeit, Verhandlungsgeschick, Einfühlungsvermögen, psychische und physische Belastbarkeit, praktisches Geschick, gute Englischkenntnisse, PW-Ausweis, in der Regel nicht über 50 Jahre alt.

2. Inhalt

Das bisherige bewährte Kurskonzept bleibt unverändert; Kursziel ist die Verwendbarkeit der Absolventen in einer beliebigen Peace-keeping-Operation. Der Kurs dauert drei Wochen, Kurssprache ist Englisch. In den ersten beiden Kurswochen liegt das Schwergewicht auf der Vermittlung der eigentlichen Beobachtertätigkeit (Betreiben eines Beobach-

tungspostens, Inspektions- und Patrouillenaufgaben).

Daneben vermittelt der Lehrgang Lektionen in den Bereichen Übermittlung, militärisches Englisch, Geländefahren, aktuelle Friedensmissionen der UNO und OSZE, medizinische und hygienische Kenntnisse sowie Massnahmen für die persönliche Sicherheit.

Im Hinblick auf den ständig erweiterten Aufgabenbereich von Militärbeobachtern kommen neu auch Kenntnisse des Kriegsvölkerrechtes dazu.

Im Laufe der dritten Ausbildungswoche werden die erworbenen Kenntnisse im Rahmen einer kombinierten Schlussübung verfestigt.

3. Trend

Das Echo von Ausländern auf die schweizerischen Militärbeobachterkurse ist sehr positiv. Die Schweiz entsendet auch Offiziere als Instruktoren und Teilnehmer an Kurse im Ausland. Diese internationale Zusammenarbeit ist wichtig, erlaubt sie doch einen ständigen Austausch der Kenntnisse und ermöglicht der Schweiz, jenen Standard zu erreichen, den UNO-Militärbeobachter in anderen regionalen Ausbildungszentren erfahrener Nationen (zB Finnland und Österreich) für ihre Einsätze erhalten.

Im Einsatz sind Schweizer Militärbeobachter allseits anerkannt; geschätzt wird vor allem ihre Neutralität wie auch ihre offene und qualitativ gute Arbeit.



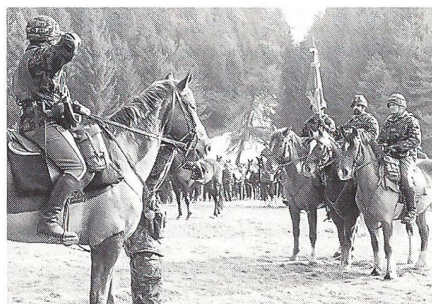
Abschluss des WK 96 der Tr Abt 12:

Standartenabgabe auf der Emser Schafweide bei Chur

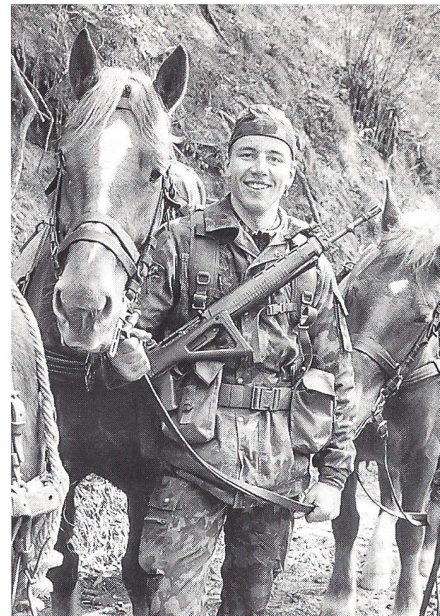
he. Bei schönstem Wetter fand für die Wehrmänner der Tr Abt 12 am Donnerstag, 7. März das offizielle Ende des WK 96 mit der Standartenabgabe statt. Schauplatz dafür war die Emser Schafweide, die genügend Platz für die 410 Wehrmänner und 210 Pferde, darunter 25 Maultiere, bot. Festlich umrahmt wurde der Anlass vom Spiel des Spit Rgt 13. Im Beisein von Brigadier Erhard Semadeni, Kommandant der Ter Br 12, verabschiedete sich Major Herbert Schläpfer, Kommandant der Tr Abt 12, von seiner Truppe, die er während vier Jahren führte und in der er total 14 WKs absolvierte.

Die Abteilung 12, deren Wehrmänner übrigens aus den Kantonen Aargau, Thurgau, St. Gallen, Appenzell, Graubünden und Zürich kommen, arbeitete während den drei Wochen in den Bündner Alpen. Stationiert in Schiers, Thusis, Cazis und Domat Ems, kam sie ihrem Auftrag nach, wonach der Train Materialtransporte in hohen Lagen und auch unter erschwerten Bedingungen durchführen muss. So konnte es nicht ausbleiben, dass sie teilweise gegen grössere Schneemengen ankämpfen musste, um ihren Auftrag zu erfüllen.

Die Umgehung einer Hauptmarschachse ist eines der generellen Themen des Train, und dies schlug sich auch in diesem WK nieder. Transporte über Says, Stams, Valzeina und Scära nach Furna und die Umgehung der Alten Schien über Obermutten im Nachtmarsch inklusive Rekognoszierung und Ruttneinsätze wurden zum Kernstück der Dienstleistung. Wie Maj Schläpfer anlässlich der Abschiedsrede auf der Schafweide zufrieden bemerken konnte, geschah dies mit grossem Einsatz der Soldaten und des Kaders, und die Erfüllung des Auftrages war gegeben. Bedauert hatte Maj Schläpfer die Tatsache, dass die Lasten simuliert werden mussten, da die Tr Abt 12 eine selbständige Forma-



Der Fahnengruss anlässlich der Standartenabgabe.



Der Train – jung, frisch und dynamisch.

tion ist und keine weiteren Verbände als Auftraggeber zur Verfügung standen. Doch dieser Umstand tut der Leistung und der Bestätigung des Train keinen Abbruch.

Das Pferd, Arbeitskraft der Traintruppen, wurde zwar im Verlaufe der Jahre als Leistungsträger im Wald und in der Landwirtschaft rigoros verdrängt, könnte aber noch heute seinen berechtigten Platz einnehmen. Im militärischen Bereich ist jedoch sein Einsatz als absolut zeitgemäss zu betrachten und innerhalb seines Einsatzgebietes, also im Gebirge, unbestritten. Pferde und Maultiere dürften auch in Zukunft in heiklen Situationen willkommene Helfer sein und ihre Transportaufträge zur Zufriedenheit aller ausführen. So ist es auch für Br Semadeni klar, dass der Train Möglichkeiten bietet, den Nachschub abseits der Hauptachsen durchzuführen und sicherzustellen. Für ihn ist der Train auch in Zukunft ein unbedingtes Muss.



Ausfuhr von Kriegsmaterial 1995

Im Jahre 1995 betrug der Gesamtwert des exportierten Kriegsmaterials 141,17 Millionen Franken (1994: 221,0 Mio). Dies entspricht einem Anteil von 0,15% (1994: 0,23%) an der gesamten Warenausfuhr der Schweizer Wirtschaft.

Die grössten Abnehmer waren die BRD mit 41,9 Millionen Franken, Frankreich mit 12,1 Millionen Franken, USA mit 11,6 Millionen Franken, Schweden mit 7,6 Millionen Franken und Kanada mit 7,5 Millionen Franken.



Bundesrat: Rüstungsprogramm von 1,5 Milliarden bereinigt

Armee kauft 205 «Piranhas»

Die Schweizer Armee soll mit neuen Funkgeräten und Radschützenpanzern ausgerüstet werden. Der Bundesrat hat für diese und weitere Beschaffungen einen Verpflichtungskredit von 1,6 Milliarden Franken angefordert.

ap. Generalstabschef Arthur Liener bezeichnete das Rüstungsprogramm 1996 als gutes, zielgerichtetes Programm, das vor allem auf den Einsatz und die Ausbildung ausgerichtet sei und eine moderne, kriegstaugliche Armee garantiere. Es umfasst 13 verschiedene Beschaffungen, wobei Mittel zur elektronischen Führung im Zentrum stehen.

«Frequenzhüpfer»

Die Funkgeräte vom Typ SE-235/435 erlauben die digitale Übertragung von Daten und Sprache im Frequenzbereich 30 bis 88 Megahertz. Sie wirken nach Angaben des EMD in der sogenannten Betriebsart



284 Millionen Franken kostet die zweite Tranche von 205 Radschützenpanzern, welche in der Firma Mowag in Kreuzlingen hergestellt werden. Jedes Fahrzeug kann acht bis zehn Infanteristen samt Ausrüstung transportieren.

«Frequenzhüpfen» dem Abhören und Stören entgegen, indem sie die Sende- und Empfangsfrequenz einige hundertmal pro Sekunde wechseln. Die in Frankreich entwickelten Geräte sollen in der Schweiz durch Ascom in Lizenz und in einer Stückzahl von 11 900 hergestellt werden und die über 30-jährigen, alten Funkgeräte ersetzen, die den Anforderungen nicht mehr entsprechen.

Sechs elektronische Aufklärungssysteme (174 Millionen) sollen es ermöglichen, das Dispositiv eines Gegners aufgrund seiner Funkaktivitäten nahezu zeitverzugslos über Distanzen bis zu 80 Kilometer aufzuklären. Die gegnerischen Dispositive werden dabei auf einer geographischen Bildschirmkarte sichtbar gemacht. Die Beschaffung von Richtstrahlstationen und Bündelschlüsselungsgeräten (100 Millionen) dient dem Weiterausbau des integrierten Fernmeldesystems (IMFS).

«Piranhas» und Schutzwesten

Für die Infanterie sind 205 neue Radschützenpanzer bestimmt. Eine erste Tranche war bereits mit dem Rüstungsprogramm 1993 bewilligt worden. Es handelt sich um den «Piranha» 8x8 der Firma Mowag in Kreuzlingen TG. Der Panzer ist mit einem Scheitelturm mit 12,7-Millimeter-Maschinengewehr ausgerüstet und transportiert acht bis zehn Mann samt Kampfausrüstung.

Zum Schutz der Armeeangehörigen gegen Splitter und Geschosse von leichten Infanteriewaffen werden 64 000 Schutzwesten (52 Millionen) gekauft. Es sind drei verschiedene Ausführungen vorgesehen, die sich nach Gewicht und Schutzgrad unterscheiden.

Neue Feldtelefone

Die neuen Feldtelefone (52 Millionen) können an jeder beliebigen Stelle unter Beibehaltung der eigenen Nummern an ein gewöhnliches Feldkabel angeschlossen werden. Dabei können bis zu sieben Gespräche gleichzeitig geführt werden.

Ein System zur Koordination des Fliegerabwehrfeuers mit den eigenen Militärflugzeugen (36 Millionen) soll den koordinierten Einsatz sicherstellen und insbesondere den Abschuss durch die eigene Fliegerabwehr verhindern. Die Nachtkampftauglichkeit verbessern sollen für 89 Millionen Restlichtverstärker und Nachtzielgeräte zum Sturmgewehr.



Neuer Einsatzlauf für Panzer

Einführung bei der Truppe verzögert sich

Die Panzertruppen setzen im Schiesstraining weiterhin das bisherige 24-mm-Einsatzlaufsystem ein, weil sich die Ablösung durch ein neues, modernes Einsatzlaufsystem weiter verzögert.

Das bisherige Einsatzlaufsystem für die Schiessausbildung der Panzertruppen stammt aus dem Jahre 1955. Es soll durch ein modernes 27-mm-System ersetzt werden. Mit der Ausweitung der praktischen Einsatzdistanz von unter 1000 Metern beim alten Einsatzlauf auf 1800 Meter beim neuen wird das Schiessen mit dem Einsatzlauf annähernd auf die gleiche Distanz möglich wie im scharfen Schuss. Die neue Munition wird pro Schuss unter 80 Franken kosten, während der Einsatz von Vollkalibermunition, je nach Munitionsart, Kosten von 800 bis 2500 pro Schuss verursacht.

Mit dem neuen Einsatzlauf, der mit einem

Schalldämpfer ausgerüstet wird, soll beim Schiess-training ein Zerschellgeschoss ohne Zünder und Sprengstoff ins Ziel gebracht werden. Die neue Technologie verspricht hinsichtlich Lärm, Sicherheitszonen, Umweltschutz – es fallen keine Blindgänger an – weitere bemerkenswerte Vorteile.

Im Frühjahr 1995 wurde, wie das EMD damals bereits mitgeteilt hat, im Rahmen von Schiessversuchen festgestellt, dass der neue Einsatzlauf die hohen Präzisionsanforderungen noch nicht erfüllt. Umfangreiche Abklärungen haben in der Zwischenzeit ergeben, dass die neue Zerschellmunition technisch überarbeitet werden muss. Diese Anpassung führt dazu, dass der neue Einsatzlauf der Truppe voraussichtlich erst ab 1998 zur Verfügung stehen wird. Sie betreibt ihre Schiessausbildung deshalb weiterhin mit dem alten 24-mm-Einsatzlaufsystem. Die Kriegstauglichkeit der Kampfpanzerflotte ist durch die Verzögerung in keiner Art und Weise beeinträchtigt.



Neuer EMD-Generalsekretär

Der Bundesrat hat Juan Felix Gut, 1948, von Zürich, zum neuen Generalsekretär im Eidgenössischen Militärdepartement (EMD) gewählt. Gut tritt sein neues Amt am 1. August 1996 als Nachfolger von Hans-Ulrich Ernst an, der nach 17 Amtsjahren vorzeitig in den Ruhestand tritt.

Juan F. Gut verbrachte seine ersten Lebensjahre in Argentinien, besuchte die Schulen in Dübendorf, Wattwil und St. Gallen und schloss sein Studium in Zürich und St. Gallen als lic. rer. publ. ab. Von 1974 bis 1979 war er als Assistent an der Hochschule St. Gallen tätig, und anschliessend wirkte er als Dozent und stellvertretender Leiter des Ausbildungszentrums Wolfsberg. Von 1989 bis 1993 versah Juan F. Gut den Posten eines Generalsekretärs in der



Konzernleitung eines Grossunternehmens in Zug. Seit Dezember 1993 ist er Staatsschreiber des Kantons Aargau. In der Armee kommandiert der künftige EMD-Generalsekretär und Generalstabsobers der Radfahrerregiment 6.



Neuer Stellvertretender Generalsekretär im EMD

Der Bundesrat hat Stefan Aeschmann, 1961, von Lützelflüh (BE), als Leiter Stab zum Stellvertretenden Generalsekretär im Eidgenössischen Militärdepartement (EMD) ernannt. Er trat sein Amt am 1. März 1996 an.

Stefan Aeschmann beendete sein Betriebswirtschaftsstudium an der Hochschule St. Gallen als Dr. oec. Er promovierte mit einer Dissertation über das Thema Managementberatung. Anschliessend war er von 1989 bis 1992 Sekretär des Schweizerischen Gewerbeverbandes. Seit dem Frühjahr 1992 ist er persönlicher Mitarbeiter von Bundesrat Adolf Ogi.

Militärverpflegung: Essen fast wie zu Hause

Es fehlen vielleicht einige Früchte und Gemüse, aber im grossen und ganzen unterscheidet sich die Verpflegung im Militär kaum von den zivilen Essgewohnheiten. Nach drei Wochen in einer Rekrutenschule kommt jeder Vierte zum Schluss, das Essen schmecke wie zu Hause. Hingegen ist im Militär der Trend zu reduziertem Fleischkonsum nicht feststellbar. Dies zeigen die Resultate einer Studie, die das ehemalige Oberkriegskommissariat erstellen liess. Am gleichen Tag wurden letzten Sommer auf verschiedenen Waffenplätzen 1200 Angehörige der Armee befragt. In der letzten Woche der Rekrutenschule konnten sie noch einmal die gleichen Fragen beantworten.

Die Voraussetzungen unterscheiden sich natürlich von Schule zu Schule und von Kaserne zu Kaserne. Zudem sind die Erwartungen der jungen Dienstleistenden entsprechend ihrer Herkunft verschieden. Aus der Sprachzugehörigkeit ergeben sich zusätzlich Unterschiede. Insgesamt findet aber eine grosse Mehrheit die Küche korrekt und die zur Verfügung stehende Essenszeit ausreichend.

Zu Beginn der Rekrutenschule beurteilen die Befragten das Essen mehrheitlich als abwechslungsreich. Bei der zweiten Befragung wird diese Meinung nur noch auf jedem dritten Fragebogen vertreten. Die zweite Einschätzung der Truppenküche fiel generell kritischer aus. Hingegen hat sich im Verlauf der Schule die Kochmenge eingependelt. Bei der ersten Befragung ist der Eindruck weit verbreitet, es werde knapp gekocht. Am Schluss der Rekrutenschule ergeben die Antworten auf dieser Frage ein deutlich besseres Bild.

Küchenchef und Fourier spielen eine zentrale Rolle. Dort, wo die Qualität der Verpflegung zwischen den Befragungen abgenommen hat, ist in der Regel eine personelle Umbesetzung oder noch häufiger eine Vakanz bei diesen Schlüsselfunktionen zu verzeichnen.

Zum Zeitpunkt der Befragung standen pro Tag und Rekrut 6.20 Franken für die Verpflegung zur Verfügung. Dieser Betrag ist ausreichend. In einzelnen Kompanien wurden die Geldmittel nicht ausgeschöpft, in anderen wurde mehr Geld als vorgesehen aufgewendet. Auf das Urteil der Rekruten hat dies aber keinen Einfluss, wie die Studie zeigt.

Die Truppenverpflegung lässt sich im grossen und ganzen durchaus mit den zivilen Essgewohnheiten vergleichen. Einzig beim Gemüse und den Früchten hat die Militärküche noch aufzuholen. Zudem sind für viele der 1200 Befragten Zwischenverpflegungen fester Bestandteil der Ernährung. Viele der Rekruten wünschen sich deshalb während den Pausen nicht nur Getränke.

Es wäre falsch, die untersuchte Gruppe als Fast-food-Generation zu bezeichnen. Wie der Vergleich mit Untersuchungen in zivilem Umfeld zeigt, unterscheiden sie sich weder in den Gewohnheiten noch im Ernährungsbewusstsein vom Durchschnitt der Bevölkerung.



Schweizer Gelbmützen für OSZE-Mission in Bosnien-Herzegowina

Der Bundesrat hat beschlossen, erstmalig eine Gelbmützen-Formation einzusetzen: eine unbewaffnete militärische Formation, die dringliche logistische Bedürfnisse der OSZE in Bosnien-Herzegowina abdeckt. Dabei sollen Dienstleistungen in den Bereichen Luft- und Strassen-transport, Fahrdienst, Fahrzeugunterhalt, Postverteilung, medizinische Beratung und Materialnachschub erbracht werden. Zusätzlich wird eine materielle Unterstützung für die nach dem Dayton-Abkommen vorgesehene Rüstungskontrolle geleistet.

Einen entsprechenden Grundsatzentscheid hat der Bundesrat bereits am 31. Januar 1996 gefällt. In der Zwischenzeit haben Detailabsprachen mit der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) zum definitiven Einsatzkonzept geführt. Die schweizerische Hauptquartier-Unterstützungseinheit (Swiss Head quarter support unit, SHQSU)

wird im Hauptquartier der OSZE-Mission in Sarajevo sowie in den fünf Regionalzentren Banja Luka, Tuzla, Bihac, Mostar und voraussichtlich Foca stationiert. Zusätzlich sollen in Wien Schweizer Offiziere die OSZE-Zentrale für die Operation in Bosnien unterstützen. Zwei zivile Flugzeuge werden eine Flugverbindung zwischen der Schweiz, Wien und Sarajevo beziehungsweise Zagreb sowie innerhalb Bosniens sicherstellen.

Für die OSZE ist diese Art der Unterstützung eine Premiere. Zwar sind für die OSZE in verschiedenen Operationen im Kaukasus seit einiger Zeit Militärbeobachter und -spezialisten im Einsatz. Zum ersten Mal aber wird die OSZE eine militärische Formation im Rahmen eines von ihr begleiteten Friedensprozesses einsetzen.

Die Angehörigen der Formation tragen ein gelbes Bêret. Dies dient – analog zum blauen Bêret der UNO – zur klaren Kennzeichnung aller im Rahmen der OSZE eingesetzten Armeeangehörigen. Der Beitrag zum Friedensprozess in Bosnien entspricht den Zielsetzungen der Berichte des Bundesrates über die Sicherheits- beziehungsweise die Aussenpolitik der Schweiz. Die Schweiz will damit einen Beitrag zur Erfüllung des Dayton-Abkommens leisten. Wegen der schweizerischen OSZE-Präsidenschaft wird von den anderen Staaten ein starkes schweizerisches Engagement im OSZE-Rahmen erwartet. Neutralitätsrechtliche und -politische Probleme bestehen nicht.



Schweizer Armee: Bêrets neu in sieben Farben

Bern. – In den feldgrünen Alltag der Schweizer Soldaten und Soldatinnen kommt Farbe: Das Bêret 95 gibt es neu in sieben Grundfarben statt wie bisher nur schwarz. Es wird zur Ausgangsbekleidung 95, zum Dienstanzug 90 und zur Uniform 72 getragen. Die Farben – Schwarz, Dunkelgrün, Ziegelrot, Dunkelblau, Hellblau, Weinrot, Graublau – signalisieren die Zugehörigkeit zur Truppengattung. Seit September 1995 werden die Feldweibel-, Fourier- und Offizierschüler mit der Ausgangsbekleidung 95, inklu-

sive Bêret, ausgerüstet. Ab Januar kommen die Absolventen der Unteroffiziers- und Rekrutenschulen dazu. (SDA)



Kavernen für F/A-18-Jets

Der Bundesrat beantragt dem Parlament 197 Millionen Franken für die Erstellung militärischer Bauten im laufenden Jahr. Den grössten Brocken bildet mit 119 Millionen eine Kavernenanlage für die Kampfflugzeuge F/A-18 auf dem Militärflugplatz Meiringen. Laut EMD können mit den Bauvorhaben umgerechnet nahezu 1320 Personen während eines Jahres beschäftigt werden. (Agenturen)



Offiziersausbildung

Bern. – Die Schweiz und Holland wollen ihre Zusammenarbeit in der Offiziersausbildung verstärken. Darauf einigten sich Bundesrat Adolf Ogi sowie die Generalstabschefs beider Länder bei einem Besuch des holländischen Generalstabschefs Hendrik Gijsbert Bernhard van den Breemen in Bern, wie das EMD mitteilt. Der holländische Gast habe sich weiter für eine Beteiligung der Schweiz am NATO-Projekt Partnerschaft für den Frieden ausgesprochen. (AP)



Verordnung über die ausserdienstliche Tätigkeit

Der Bundesrat hat die neue Verordnung über die ausserdienstliche Tätigkeit der Truppe gutgeheissen und auf den 15. März 1996 in Kraft gesetzt. Sie enthält in übersichtlicher Weise alle wichtigen Bestimmungen über die ausserdienstlichen Kurse und Wettkämpfe der Truppe.

Nach dem auf den 1. Januar 1996 in Kraft gesetzten Militärgesetz (MG) bezeichnet der Bundesrat die ausserdienstlichen Tätigkeiten, die der Bund unterstützt. Der vorliegende Erlass delegiert die Vollzugskompetenz an den Chef Heer und sieht folgende Kurs- und Wettkampftätigkeiten vor:

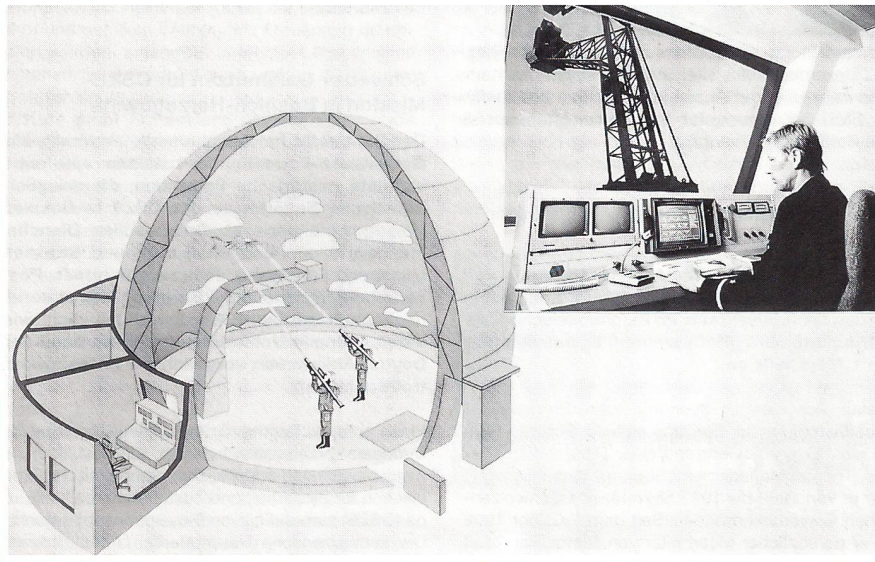
an). Dabei können Störer und Falschziele bei den unterschiedlichsten Wetterbedingungen mit realisiertem Geräuschhintergrund dargestellt werden.

Der Ausbilderplatz ist die zentrale Stelle der Ausbildungsanlage. Von hier aus erfolgt die gesamte Steuerung und Überwachung des Simulators und des Übungsablaufs. Der Ausbilder kontrolliert den Übungsablauf über seinen Monitor mit Tastatur und Maus. Während einer Übung werden alle Ereignisse und alle Aktionen (Reaktionen) der Auszubildenden aufgezeichnet. Die Auszubildenden in der Kuppel verfügen über einen Waffensimulator Stinger, der vom Aussehen und Gewicht mit der Originalwaffe identisch ist.

Gefechtsausbildung im Domtrainer

tic. Wesentliche Voraussetzungen für den erfolgreichen Einsatz eines modernen Waffensystems ist ein intensives Training. Dies ist aber nur durch einen wirklichkeitsnahen Einsatz des Geräts bei hoher rechnergestützter Kontrolle und dokumentiertem Leistungsnachweis zu gewährleisten. Eine wirklichkeitsgetreue Zieldarstellung bietet dem Auszubildenden die Möglichkeit, sich auf aussergewöhnliche Situationen, wie sie im Ernstfall auftreten können, einzustellen.

Der Flugabwehrsimulator Stinger (entwickelt von Daimler-Benz Aerospace) erfüllt diese Anforderungen. Im sogenannten Domtrainer werden Flugziele dreidimensional in eine Vielzahl von Landschaften projiziert (die Darstellung deutet dies



- Sommer- und Winter-Armeemeisterschaften
- den Armeewettkampf im Schiessen an Eidgenössischen Schützenfesten
- die internationale Wettkampftätigkeit im Rahmen des «Conseil International du Sport Militaire» (CISM)
- die Wettkämpfe der Grossen Verbände, Untergruppen und Bundesämter
- die freiwilligen Militärsportkurse
- die freiwilligen Gebirgskurse
- die Militärgruppenwettkämpfe an kantonalen Schützenfesten
- die übrige freiwillige Tätigkeit der Truppe (zum Beispiel: Patrouille des Glaciers)

Die Teilnahme an den Kursen und Wettkämpfen der Truppe ist grundsätzlich unbesoldet. Die geleisteten Tage werden nicht an die Gesamtdienstleistungspflicht angerechnet.



Frauen ab sofort auf Militärjets zugelassen

Bern. – Frauen sind in der Schweizer Armee ab sofort auf Militärjets zugelassen. Zwei Helikopterpilotinnen würden nächstens zu Jetfluglehrerinnen ausgebildet, kündigte Luftwaffenchef Fernand Carrel an einer Kadertagung an. Bundesrat Adolf Ogi will mit der Frauenförderung im EMD Ernst machen. Die geltenden gesetzlichen Grundlagen lassen keine Kampfeinsätze von Frauen zu. (AP)



Grosses Interesse an Zivil-Vollzugsstelle

Bern. – Über 200 Private und Firmen interessieren sich für die Führung einer regionalen Vollzugsstelle des Zivildienstes im Auftrag des Bundes. Das Zivildienstgesetz tritt kommenden Oktober in Kraft, mitelfristig wird mit rund 1000 Wehrpflichtigen gerechnet, die den zivilen Ersatzdienst leisten. Zur Organisation ihrer Einsätze und zu ihrer Betreuung sollen in der ganzen Schweiz acht Regionalstellen eingerichtet werden. Vier davon werden im Rahmen eines Pilotprojektes zur wirkungsorientierten Verwaltungsführung, dem New Public Management (NPM), von Privaten oder Privatfirmen im Auftrag des Bundes geführt. Mit dem auf drei Jahre befristeten Versuch wollen das Biga und das Eidgenössische Personalamt herausfinden, ob Private oder die Privatwirtschaft – wie öfters behauptet – effizienter arbeiten als Beamte. (AP)



MILITÄRSPORT

Vororientierung AVIA Meisterschaft 1996

Die AMEFF ist tot, es lebe die AVIA Meisterschaft 1996! Um Sie darin zu unterstützen, möglichst viele Wettkämpfer in Ihrem Verband zur Teilnahme an der AVIA-Meisterschaft zu aktivieren, senden wir Ihnen die wichtigsten Informationen.

- Datum: Freitag, 6. September 1996, ganzer Tag;
- Stao: Zentrum im Rm Emmen, diverse Aussenstao.
- Sparten/Wettkämpfe: LA, LUV, LT, Fsch Aufkl; Flieger-Boden Verbände; Stabsbtr aller Flab Fo; M Flab; Flab Lwf BL 64; L Flab 20 mm; Mob Flab Lwf RAPIER; Ik Br 34.
- Grobkonzept:
 - Fachwettkämpfe am Freitag;
 - Vielseitigkeitswettkampf am Samstag bestehend aus Sport, Schiessen, Test allg Kenntnisse.
- Fliegerisches Rahmenprogramm:
 - Samstag, 7. September 1996, zirka 1330–1430 in Emmen;
 - mit Patrouille Suisse usw.
 - anschliessend Rangverkündigung.
- Anmeldung: Erfolgt mit der Ausschreibung zirka Mai/Juni 1996
- Pil SWISSAIR: Teilnehmer und Helfer: Erhalten die beiden Wettkampftage frei.
- Auskünfte: Maj i Gest Roger Harr, Stolltenstrasse 11, 4435 Niederdorf, Tf P: 061 961 08 50, Fax P: 061 961 08 65.

Jede Einh stellt eine Patr; bei der M Flab jede Abt!